

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbefreiung. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 18. Januar 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 7.

## Eine ungewöhnliche Maßreglung im Hause Ernst Abbes.

Das Birken von Ernst Abbe ist unsren Lesern bekannt. Seine weitestgehende sozialpolitische Betätigung, die Mustergültigkeit seines Betriebs in jeder Beziehung haben nicht zuletzt nach dem Tode dieses hervorragenden Mannes, dem in nächster Zeit an der Stätte seines Wirkens ein Denkmal gesetzt werden soll, zu der Gründung der „Kulturgesellschaft Ernst Abbe“ geführt. Seit einiger Zeit wird für die K. G. ein eigenes Organ herausgegeben, dessen Redakteur ein Beamter der Firma Karl Zeiß ist, namens Paul Trenn. Dieser Herr ist nun unter ganz ungewöhnlichen Umständen plötzlich aus dem Betriebe von Karl Zeiß entlassen worden, so daß diese Entlassung nicht anders denn als eine Maßreglung bewertet werden kann. In einem Sonderabdruck aus der „Deutschen Industriebeamtenzeitung“ (Nr. 26 vom 17. Dezember 1909) wird über diese Maßreglung das Folgende mitgeteilt, wobei bemerkt sei, daß Herr Trenn dem Arbeiterschuss der Firma Karl Zeiß angehört:

Wir müssen heute mit Bedauern an dieser Stelle berichten, daß in den letzten Wochen einer dieser Kollegen, der die Interessen seiner Mitarbeiter immer sehr warm vertrat, unter Umständen entlassen wurde, die dieser Entlassung den Charakter der Maßreglung aufprägen.

Es handelt sich um unsern Kollegen Trenn. Der Gehweg sei kurz erzählt.

Herr Trenn wurde im August d. J. vom Zeichenbrette weg in ein andres Bureau berufen, um dort seine Neigungen besser entsprechende literarische Tätigkeit zu erfüllen. Diese Berufung geschah mit dem Versprechen einer Gehaltsverhöhung bei zufriedenstellender Leistung. Als aber am Tage der allgemeinen Gehaltszulagen Herr Trenn übergangen wurde, hat er seinen Chef um Aufklärung. Diese Unterredung, bei der festgestellt wurde, daß man mit seinen Leistungen zufrieden sei, spitzte sich leider zu und bedauerlicherweise ließ sich der Chef des Herrn Trenn zu einer Beleidigung hinreißen, die dieser ruhig, aber bestimmt zurückwies.

In gleicher Weise vertrat er seine Rechte nunmehr vor der Geschäftsleitung, mit dem Resultate der sofortigen Entlassung unter Zustimmung aller durch das Statut der Zeißstiftung festgelegten Rechte.

Es ist erklärlich, daß diese Maßnahme unter den Angestellten der Firma eine tiefe Erregung auslöste, daß sie von allen als Maßreglung betrachtet wird.

Nicht, daß man annimmt, die Gründung der Kulturgesellschaft Ernst Abbe durch Herrn Trenn spiele dabei eine hervorragende Rolle! Beobachtigte nicht Abbes Nachfolger, Prof. Czapski, ähnliches? Nein — man ist überzeugt, daß es vor allem die offene und unerschrockene Art war, mit der Herr Trenn jederbeyt seine und seiner Kollegen Interessen vertrat, die ihn jetzt zu Falle brachte. Und darum sagten wir, wir seien unsre Abwehr nicht zuletzt dem Andenken Ernst Abbes schuldig, der da wünschte, daß wenigstens seine Betriebe eine Dasei in der Wüste des läppig blühenden Industrie-feudalismus sein möchten!

Professor Czapski erzählte in einem Vortrage, den er im April 1907 im Berliner Bezirksvereine des Vereins deutscher Ingenieure hielt:

Ich habe Abbe noch kurz vor seinem Tode einmal getraut, mit welchen Anschauungen er wohl ursprünglich an die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses herantreten sei. Da sagte er mir: mit gar keinen. Er habe sich nur das eine gesagt — und das ist so bezeichnend für den Mann —: Wenn du jetzt Leiter eines Unternehmens wirst, wo so viele von dir abhängig sein werden, so soll das Arbeitsverhältnis in diesem Unternehmen so sein, daß auch ein Mann wie du selber in ihm als Arbeiter tätig sein könnte, ohne daß dein Stolz daran Anstoß nehmen müßte.

Und in seinem Vortrag über Arbeiterchutz sagt Abbe selbst in der ihm eignen, präzisesten Weise:

Es erscheint mithin als sehr dringlich, daß die Reichsgewerbeordnung — — bald einer Paragrafph bekomme, der kategorisch vorschreibt, neben den sonst durch Anschläge zu verlaufenden, viel

minder wichtigen Vorschriften müsse in jedem Raum in Stadt und Land, in welchen unselbständige Arbeiter im Dienst irgendeines Unternehmers verkehren, ein gedruckter Anschlag hängen etwa des Inhalts: Alle Verpflichtungen aus dem Arbeitsverhältnisse beziehen sich ausschließlich auf die Leistung der vertragsmäßigen Arbeit. Keinem darf seitens des Arbeitgeberers oder seiner Organe irgendwelche sonstige Vornachlässigkeit oder Rücksichtnahme direkt oder indirekt angedenken werden.

Es war vielleicht der Fehler des Herrn Trenn, Abbes Nachfolger gegenüber allzusehr auf diese goldenen Worte zu bauen.

Winnen kurzen steht zum 70. Male der Geburtstag Abbes wieder, ein Tag, der von der Univeristät Jena feierlich begangen werden soll. Hoffen wir, daß man dabei nicht nur Abbe den Gehrten feiern möge, sondern daß man dabei auch Abbe den Unternehmer ehren und sich dabei seines vornehmsten Ziels erinnern möge: die Persönlichkeitsrechte seiner Betriebsangehörigen zu sichern. Und hoffen wir auch vor allem, daß man sich dessen stets erinnere im Hause Ernst Abbes!

Diese ruhige und objektive Darstellung läßt leider an dieser ungewöhnlichen Maßreglung nicht mehr zweifeln. Sie ist aber nur ein erneuter Beweis dafür, daß Arbeiter und Angestellte sich immer nur auf ihre Organisation verlassen sollen und trotz philanthropischer Einrichtungen in den Betrieben und dito Anschauungen des Arbeitgebers immer nur in der eignen Kraft die Quelle für die Hebung und Siderung ihrer sozialen und materiellen Lage finden können. Der Kapitalismus hat eben überall die gleichen Wirkungen, wie der Fall Trenn lehrt.

## Korrespondenzen.

**F. Berlin.** Der Maschinenmeisterverein hielt am 4. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab, die in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, das im allgemeinen ein ruhiges ein nennen ist; abgesehen von einigen wenig bemerkenswerten Vorkommnissen. Hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß es endlich gelungen ist, kurz vor Jahreschluss die Verhandlungen mit der Rotationsvereinigung zum Abschluss zu bringen; ein Resultat, das allseitig mit Freuden begrüßt werden dürfte und in Zukunft ein Hand-in-Hand-Arbeiten zum Wohle des Vereins erwarten läßt. Die Rotationsvereinigung wird dem Maschinenmeistervereine wieder angegeschlossen und als Sektion innerhalb desselben bestehen. Mithin wird ein ähnliches Verhältnis wieder eingeführt, wie es vor der Trennung bestanden hat. Bekanngeben wurde ferner der Kassibericht sowie die Bewegungsbilanz. Die Vorstandswahl brachte nur die Neuweisung der Ämter der beiden Schriftführer sowie eines Beisitzerpostens; da alle übrigen Funktionäre sich erfreulicherweise bereit erklärten, weiter zu amtieren. Ein Entschluß, der dem Vereine sieder nur zum Vorteile gereichen kann.

**Borna.** Von 53 Mitgliedern am Orte waren in der Generalversammlung am 9. Januar 41 anwesend. Nach dem im befriedigenden Sinne sich auslassenden Jahresbericht, worüber Näheres noch in „Korr.“ zu lesen sein wird, wurden die Vorstandswahlen vorgenommen, die fast einstimmige Wiederwahl der antierenden Kollegen zeigten.

**B. Giesleben.** Unse am 8. Januar abgehaltene Generalversammlung erernte sich wiederum eines zahlreichen Besuchs. Die aufgestellte Tagesordnung brachte wichtige Punkte, die einstimmige Annahme fanden und eine weitere Hebung und Siderung der Vereinslage bezweckten. Daß dieselbe bereits eine gute ist, bewies am trefflichsten der Vorstandsbericht. Möge es uns vergönnt sein, auf dieser Bahn so weiter zu schreiten! Die Vorstandswahl ergab zum größten Teil Wiederwahl des alten. Einen breiten Rahmen nahm in den Verhandlungen die im April zu veranstaltende Feier zur hundertjährigen Wiederkehr des Tags der Erfindung der Schnellpresse ein, deren Vorbereitungen bereits im Gange sind, um dieselbe würdig und ernst zu gestalten. Die weitere Angelegenheit legte die Versammlung dem Vorstand in

die Hand. Daß unsre Vorbereitungen unsren Mitgliedern bereits auf die Nerven gefallen sind, ist uns weiter nicht verwunderlich; jedoch immerhin bebauerlich, daß diese Quertreibereien, die doch wahrlich nicht im Arbeiterinteresse liegen, nicht aufhören. Wir erwarten aber von diesen Leuten keine andren Dajensäußerungen und wollten das eben auch nur festnageln.

**Mag.** Die verechlichen Ortsvereine werden höflich gebeten, durch Übersendung doppelt vorhandener Fachschriften oder Bücher unsre erst im Entschien begriffene Bibliothek zu unterstützen. Wir bitten, Zuschriften an unsern Vorsitzenden H. Zurezynski, Fischerstraße 11, zu richten.

**Guben.** Die Generalversammlung am 8. Januar war gut besucht. Nachdem vom Kollegen Wintzsch der Jahresbericht erstattet war, kam es bei den Neuwahlen zum Vorstände zu lebhaften Debatten. Für den Vorsitzenden, den Kassierer und den Schriftführer wurden Repräsentationsgelder bewilligt. Unter „Verschiedenes“ kam man auch auf die Verkürzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen auf acht Stunden an den Sonnabenden zu sprechen. In einer Druderei wird, wie konstatiert werden konnte, dieser neuen Bestimmung noch nicht Rechnung getragen.

**Sauna i. B.** Die Generalversammlung am 9. Januar konnte vom Vorsitzenden Buchmann mit dem Ausdruck der Freude über den zahlreichen Besuch eröffnet werden. Der Jahresbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. In alle Kollegen ergeht aber hiermit die Bitte, noch besser wie bisher die Versammlungen zu besuchen. In der Aufklärung und Einigkeit liegt unsre Stärke!

**Seidenheim a. Brz.** Unse am 6. Januar abgehaltene Generalversammlung war wieder einmal vollständig besucht. Vorsitzender Prielmayer gab den Jahresbericht. Die Vorstandswahlen brachten fast keine Änderung in der Zusammenfassung der drilichen Leitung. Der überall publizierte Verkauf der Druderei von G. F. Mees, der größten am Platz, ist noch nicht zustande gekommen. Die Gehilfen sind dessen insofern froh, als die Einführung der Seidemaschine dadurch hinausgeschoben wird.

**Söckst a. M.** In der am 2. Januar im Restaurant „Zum Launus“ abgehaltenen Generalversammlung hieß unser Vorsitzender Karl Großmann die Anwesenden herzlich willkommen mit dem Wunsch, daß im neuen Jahre der alte Stamm von Kollegen auch ferner an den Beratungen lebhaft teilnehmen möge. Der recht eingehende Jahresbericht wurde mit großem Interesse aufgenommen. Bei den Neuwahlen wurde an Stelle des Kollegen Karl Großmann, der eine Wiederwahl entschieden ablehnte, Kollege Anton Spengler in Rönigstein zum Vorsitzenden und an Stelle des bisherigen Kassierers Karl Bentler, der gleichfalls ablehnte, Kollege Max Großmann in Söckst als Kassierer gewählt.

**m. Konstan.** Die Generalversammlung am 8. Januar war gut besucht, etwa drei Viertel der Mitglieder waren anwesend. Die schon in der letzten Versammlung verhandelte Angelegenheit eines Maschinenmeisters, der sich Verstöße gegen § 5b des Statuts zuschulden kommen ließ und dessen Ausschluss beantragt war, zeitigte das Resultat, daß der Ausschlussantrag mit 26 gegen 24 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen abgelehnt wurde. Die Versammlung ließ noch einmal Gnade für Recht walten und nahm auch Rücksicht auf die Familie des Betroffenen. Die Vorstandswahlen zogen sich sehr in die Länge, weil die gesamte Vorstanderschaft schwer zu bewegen war, die Geschäfte weiter zu führen und von den übrigen vorgeschlagenen Kollegen niemand ein Amt annehmen wollte. Der Grund hierfür war in dem Gebaren einiger Kollegen zu suchen, die sich in Viertelsklatz und persönlichen Herabsetzungen der nicht in ihr Horn blafenden Kollegen nicht genug tun können. Die Versammlung stellte dem Gesamtvorstand ein Vertrauensvotum dadurch aus, daß sie denselben einstimmig wiedewählte (die Störenfriede enthielten sich der Abstimmung). Die Weihnachtfeier ergab einen Überschuf von 17,59 M. Der vom Vorstand angeregten Gründung einer Gauzschufklasse wurde im Prinzip zugestimmt, die Bezirksversammlung am 30. Januar soll sich ebenfalls noch mit der Sache beschäftigen. Der Bezirksversammlung wird ferner der Antrag unterbreitet werden, die seit drei Quartalen erhobene Extrakter von 5 Pf. noch für ein weiteres Quartal zu bewilligen.

**Recr.** Fast vollständig waren die Mitglieder unseres Ortsvereins zur Jahresgeneralversammlung am 8. Januar erschienen, um aus der reichhaltigen Tagesordnung wie auch aus den Ereignissen des abgeschlossenen Jahres die Auswertung zum Wirken für unsere Ziele zu ziehen. Der erstattete Jahresbericht ließ alle Ereignisse flüchtig passieren, wir können mit unsrer Arbeit zufrieden sein. Sodann wurde der Kassen- und anschließend der Bericht des Bibliothekars gegeben. Alle Berichte fanden die Zustimmung der Erschienenen. Unter „Wahlen“ wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Des Weiteren wurde noch einiges zu unserm Wintervergügen bekanntgegeben. Hoffen wir, daß die Veranstaltung zur Festigung der Kollegialität beitrage. Beschlossen wurde weiter, im neuen Jahre Statistiken zu führen betreffs der Lebenshaltung der Kollegen. Nachdem unter „Verschiedenes“ noch angeregt wurde, zur nächsten Versammlung einen Referenten zu gewinnen, schloß der Vorsitzende Prominenz mit der Hoffnung, daß die Kollegen in diesem Jahre ebenso zahlreich erscheinen mögen in den Versammlungen wie in der Jahresversammlung. — Erwähnt sei noch, daß der aus dem Typographischen Klub in Bremen für den Bezirk Ostfriesland bereitwillig zur Verfügung gestellte Johannistagbuchausverkauf am Versammlungsabend auslag und die einzelnen Zeugnisse das Interesse der Kollegen für derartige Ausstellungen wachrief. An dieser Stelle sei dem Typographischen Klub wie auch dem Kollegen Utsch (Bremen) für die Mithewaltung zur Hebung des fachtechnischen Gebiets gedankt.

**Wainz.** (Maschinenfeger.) Zu der am 9. Januar abgehaltenen Versammlung waren die Wiesbadener Kollegen in stattlicher Anzahl erschienen. Vom Hauptvorstande waren die Kollegen Besenold und Hillippi anwesend. Nach Erledigung des geschäftlichen Zeils und einer Neuaufnahme hielt Kollege Hirsch einen Vortrag über die Entwicklung der Sechsmaschine von den ersten Versuchen mit Sechapparaten bis zu den jetzt vorhandenen Zeilen- und Einzelbuchstabenmaschinen. Anschließend hieran hielt Kollege Weirich einen Vortrag über die Sintopy Junior, zu welchem Zweck uns der Brandenburgische Maschinenfegerverein ein Modell und eine große Zeichnung überlassen hatte, so daß die Neuerungen und Verbesserungen jedem deutlich veranschaulicht waren. Beide Vorträge wurden mit großem Interesse aufgenommen. Kollege Hirsch besprach und demonstrierte hierauf einen vom Monsieur Albrecht konstruierten neuen Sammler für die Monolinefsemaschine. Die anwesenden Monolinefseher bezeichneten denselben als eine bedeutende Verbesserung gegenüber den jetzt an den Maschinen vorhandenen. Eine längere Debatte rief der Vorschlag des Hauptvorstandes hervor, nach welchem die Mittelrheinische Maschinenfegervereinigung in Agitationsbezirke eingeteilt werden soll. Die Versammlung nahm schließlich die gemachten Vorschläge einstimmig an.

**Wienwieder.** Unsr Generalversammlung war fast vollständig besucht. Kollege Kilian als Vorsitzender und Kollege Klawon als Kassierer wurden wiedergewählt. Da für unsre Bibliothek uns Zuwendungen sehr erwünscht wären, so bitten wir, entbehrliche Bücher an den Kollegen Ezel Lufta, Aniebergstraße 14, zu senden. Wir danken den betreffenden Mitgliedschaften und Kollegenkreisen schon im voraus für jede uns werdende Unterstützung.

**Wöde.** Am 8. Januar hielt der Ortsverein seine Generalversammlung ab. Für den bisherigen Vorsitzenden und Vertrauensmann N. Feste, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege W. Klodenbüsch neugewählt, während Kollege S. Wöde als Kassierer wiedergewählt wurde. Der erstattete Jahresbericht wird an besonderer Stelle behandelt werden.

**Wenscheid.** Die am 8. Januar im Vereinslokal abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Erschienen waren von 110 Mitgliedern etwa 60 Kollegen. Hoffentlich bleibt im Laufe des Jahres der Besammlungsbesuch auf dieser Höhe. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten kam man zu dem wichtigsten Punkt unsrer Tagesordnung; Verlegung des Vereinslokals nach dem Volkshause. Letzteres wurde der hiesigen Arbeitererschaft zu Silvester übergeben. Es entspann sich eine heftige Debatte. Die Abstimmung ergab aber, daß 47 Kollegen für und 8 gegen die Verlegung waren. Somit war also der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden mit Ausnahme des Vorsitzenden, welcher eine Wiederwahl ablehnte, sowie des Schriftführers sämtliche anderen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Unter „Verschiedenes“ kam noch das diesjährige Stiftungsfest zur Sprache. Hierauf wurde die anregend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Es folgte eine kleine Abschiedsfeier vom alten Vereinslokal. Manches Abschiedslied wurde noch in später Stunde unserm Vereinsworte dargebracht, der nur wehmütig von uns Buchdruckern Abschied nahm.

**Schwabach.** Von der Generalversammlung am 8. Januar wurden in die Verwaltung wiedergewählt: Willi Hoch als Vorsitzender und Joh. Gerold als Kassierer. Der günstige Massenstand erlaubt für 1910 die Binaufhebung des Kranengegeldzuschusses von 2,50 Mk. auf 3 Mk. pro Woche sowie die Wiedereinführung einer Unterstützung an durchreisende, ausgeschleifte und nicht-bezugsberechtignte Kollegen aus der Kristalle.

**A. Stuttgart.** Mitgliedschaftsversammlung am 8. Januar. Unter Punkt 1 gedachte der Vorsitzende zunächst der seit der letzten Versammlung verstorbenen Kollegen Will, Etrit (Hottweit), Julius Weber (Stutt-

gart) und Will. Stoj (N Ravensburg). Hierauf gab der Vorsitzende das Resultat des Preisauswählens zu einer Neujahrskarte bekannt. Eingegangen waren 44 Entwürfe. Den I. Preis erhielt Kollege W. Eschenbacher (Stuttgart), den II. Kollege Otto Enders (Eßlingen) und den III. Kollege Viktor Weber (Stuttgart). Außerdem erhielten noch weitere drei Kollegen einen Preis von 3 Mk. und vier Kollegen eine lobende Anerkennung. Des Weiteren gab der Vorsitzende die Gründe bekannt, welche den Gausvorstand veranlaßten, ab 1. Januar das Format des Wochenzettels zu ändern, als deren wichtigsten der Redner die Gewinnung von Raum und die Verwendung eines größeren Schriftgrabs bezeichnete. Zu der in letzter Versammlung angeknüpften Frage betreffs Ausdehnung der Weihnachtsbesuche an bedürftige invalide Kollegen erklärte der Vorsitzende, daß sich der Gausvorstand nochmals mit dieser Frage beschäftigt habe; es seien einem Teile der invaliden Kollegen und bedürftigen Witwen je 5 Mk. ausbezahlt worden. Aus der Stuttgarter Ortskasse wurde den zu Weihnachten bedürftigen Kollegen verheirateten Kollegen 2 Mk. und den ledigen 1 Mk. zugelegt. Der Redner ersuchte die Versammlung um nachträgliche Genehmigung, was geschah. In der Diskussion über die durch die Veränderung der Gewerbeordnung eingetretene Verlegung der Arbeitszeit wurde das ablehnende Verhalten der Prinzipale gegenüber einem von der Mitgliedschaft gemachten Vorschlage kritisiert und dabei betont, daß die Verlängerung der Arbeitszeit auf über neun Stunden täglich nur im Einverständnis mit dem Personale geschehen dürfe. Der Gausvorstand bzw. der Gehilfenvertreter solle in Zukunft mehr für Einhaltung der tariflichen Bestimmungen eintreten, da doch die letzteren für beide Teile bindend seien. Zu Punkt 2 der Tagesordnung übergehend, verlas der Vorsitzende zwei Zirkulare des Zentralvorstandes. Diese hinweise des Zentralvorstandes und die vom Gausvorstande dazu aufgestellten Leitfäden sollten als Grundlage in der Diskussion betrachtet werden. Sie lauten: 1. Den im vierten Lehrjahre stehenden jungen Leuten soll der „Korr.“ zugänglich gemacht werden; 2. bei Versammlungen mit wissenschaftlichen oder belehrenden Vorträgen sind dieselben einzuladen; 3. soll denselben das Lesezimmer zur Verfügung stehen und an dieselben Bücher aus der Bibliothek abgegeben werden; 4. beim Johannistag und dergleichen Veranstaltungen sind dieselben zuzulassen; 5. soll den Lehrlingen Unterstützung über den Tarif, den Verband und dessen Unterstützungsweize gegeben werden. In der sich anschließenden Diskussion, an der sich zehn Kollegen beteiligten, zeigte es sich, daß dieses Thema wohl wert ist, besprochen zu werden. Wegen vorgeschrittener Zeit machte der Vorsitzende dann den Vorschlag der Vertagung. Diesem Vorschlage wurde zugestimmt. Der Vorsitzende schloß die gut besuchte Versammlung mit dem Wunsche, die nächste Versammlung ebenso zahlreich besucht zu sehen.

## Rundschau.

Als Anwalt der Lehrlingskinder hat sich die Handwerkskammer von Oberfranken (Bayern) gelegentlich einer Beratung über Lehrlingsvorschriften auf ihrer letzten öffentlichen Vollversammlung gezeigt. Buchdruckermeister Baumann von Kumbach hatte den Antrag eingebracht, die Lehrlingskassa des Buchdrucker-tarifs sowie die vierjährige Lehrzeit für das Buchdruckerhandwerk von der Handwerkskammer für Oberfranken anzuerkennen. Gegen diesen Vorschlag wandte sich der Sekretär der Kammer u. a. mit der Einwendung, die Kammer könnte nach Ansicht der übrigen bayrischen Handwerkskammern, die ihr Gutachten darüber abgegeben haben, nicht Bestimmungen von Tarifverträgen anerkennen, die den Meistern von den Gehilfen aufzuzwingen seien, auch hätten sich früher schon die kleinen Buchdrucker Oberfrankens sehr scharf gegen die Aufnahme derartiger Bestimmungen in die Lehrlingsvorschriften ausgesprochen. Andere Redner bekundeten ebenfalls Widerspruch, und so wurde der Antrag mit allen gegen acht Stimmen abgelehnt. Es hat also die Handwerkskammer in diesem Falle, wo sie es in der Hand gehabt hätte, für eine Wendung des Lehrlingswesens und der gewerblichen Verhältnisse in ihrem Bezirke nustergerügt eingetreten, vollständig verlag, und die Herren der „tariffreien“ Junge im Buchdruckgewerbe Oberbayerns können auch weiterhin im trüben frischen, dank der Kurzsichtigkeit oder auch vielleicht wegen des eignen schlechten Gewissens der Kammermeisheit.

In Konturs geraten ist der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Paul Tarnid in Witten (Ruhr). Aus einer Militärbuchdruckerei berichtet die „Buchdruckernotiz“ folgendes: Die Aufsichtsbeamten in der Druckerei des XV. Armeekorps in Sarajewo ließen eine Tafel aushängen, auf der zu lesen war: „Das Wesen der Manuskrifte ist streng verboten!“ Der kommandierende Offizier ließ es sich nicht nehmen und setzte dem die Krone auf mit der Aufsehung: „Das sage ich euch, daß mir niemand die Manuskrifte lieft!“ Ein dritter wieder mutet den Taufendkünstlern, Sehern genannt, zu, daß einer ablegen und der andre gleichzeitig setzen soll, „da ja der Rasten breit genug ist, daß zwei vor ihm stehen können.“

Ein neuer deutscher Inserentenverband ist ins Leben getreten, nachdem sein Vorgänger in Köln ein unruhmlisches Ende genommen. Der neue Verband, an dessen Spitze bedeutende Inserenten, meist Großindustrielle, stehen, beschäftigt durch Anlegung eines Archivs über alle Zeitungen usw., mit Angaben über deren Auflagen,

Preisfestsetzungen, Vergütungen, Vorzugsrabatte und geheime Vorzugsbedingungen, eine neue Anstaltsstelle zu schaffen zu dem Zwecke, daß alle Inserenten in den Genuss des höchsten von der Zeitung einmal bewilligten Rabatts für einen etwa gleich großen Auftrag gelangen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll selbst die Boykottierung, d. h. der gemeinsame Entzug aller Inseratenaufträge gegenüber einem widerpenftigen Verleger, in Anwendung gebracht werden. Trotzdem der Zeitungsverlegerverein es z. B. den Gehilfen nicht besonders günstig anrechnet, wenn sie für ihre Arbeit auf gute Preise halten, so wünschen wir doch, daß ihm bei Bekämpfung der preisdrückenden Tendenzen des neuen Inserentenverbandes nicht nur die weitgehendste Unterstützung seiner Mitglieder, sondern auch Erfolg zur Seite stehen. Es wäre für ihn das Beste, was wir auch für unsere Ziele in der Bekämpfung eines feindlich gesinnten Arbeitgeberverbandes wünschen.

**Russische Pressfreiheit!** Nach einer Mitteilung Paul Tolstoj's in Petersburg sind in den drei Jahren 1905—1908 nicht weniger als 1280 Strafverfahren gegen Redakteure eingeleitet worden, von denen 403 zu Gefängnis- oder Festungshaft, 16 zu Zuchthaus und 3 zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt wurden. Während derselben Zeit wurden 1085 Wälder unterdrückt, darunter 321 ohne Gerichtspruch. Während der dreimonatigen Tagung der ersten Duma allein sind 342 Zeitungen mit Beschlag belegt, 92 suspendiert, 60 unterdrückt und 277 Redakteure strafrechtlich verfolgt worden. Im Jahre 1909 sind Geldstrafen besonders beliebt gewesen, denn es ergingen 155 Urteile auf zusammen 700000 Rubel Geldstrafe. Es wird behauptet, daß seit der Einführung der Verfassung die Zensur viel scharfer gehandhabt werde als in der früheren Zeit des Absolutismus.

**Vom Unterschreiben der Arbeitsordnung.** Das Berliner Gewerbegericht hat einen Arbeiter, der wegen Einhaltung einer vierzehntägigen Kündigungsfrist klagte, abgewiesen trotz der Geltendmachung des Klägers, daß er die Arbeitsordnung, die eine nur achtstägige Kündigungsfrist enthielt, nicht unterschrieben habe. Das Gericht ging dabei von folgenden Erwägungen aus: Nach § 134 c der Gewerbeordnung ist der Inhalt der Arbeitsordnung — kraft Gesetzes — unmittelbar für die Arbeitgeber und Arbeiter rechtsverbindlich. Gegenüber dieser zwingenden gesetzlichen Bestimmung hat die Vorschrift einer Arbeitsordnung, daß die Arbeiter sie durch Unterschrift „anzuerkennen“ haben, lediglich den Charakter einer sogenannten „Soll“- oder Ordnungsvorschrift des Inhalts, daß die Arbeiter durch ihre Unterschrift die Kenntnisnahme von der Arbeitsordnung anzuerkennen, zu befähigen haben. Aber auch bei einer gegenteiligen Auffassung über das Wesen der Bestimmung in § 1 der Arbeitsordnung könnte kein Zweifel sein, daß für Kläger lediglich die achtstägige Kündigungsfrist maßgebend ist. Der Kläger hat seinerzeit ein Druckexemplar der Arbeitsordnung entgegengenommen. Dadurch und durch den Beginn der Arbeit hat er sein Einverständnis mit den Bestimmungen zu erkennen gegeben. Der Arbeitsvertrag ist mithin auf der Grundlage der Arbeitsordnung geschlossen.

Einen verfehlten Weg schlug das Gewerkschaftskartell in Soltau ein, als es eine Sammlung zur Aufbringung der Mittel zum Bau eines Gewerkschaftshauses veranstaltete. Es verwendete dazu Marken („Wausleine“) mit dem Gesuchen, dieselben an die Gewerkschaftsmitglieder zu verkaufen und den Erlös dafür an die Kartellkasse einzusenden. Dagegen haben nun verschiedene Gewerkschaftskartelle und Mitgliedschaften der Gewerkschaften bei der Generalkommission mit Recht Beschwerde erhoben mit dem Erfolge, daß die Generalkommission das Verfahren des Soltauer Kartells als unzulässig und verfehlt bezeichnete und außerdem das Kartell ersuchte, die ausgegebenen Materialien zurückzuziehen. Das Kartell weigert sich nun, diesem Erfuchen zu entsprechen und beweist damit wohl an besten, wie wenig sein Unternehmen die Unterstützung der Allgemeinheit würdig ist. Den ersten wie den letzten Schritt des Kartells in dieser Sache kann man nur als großen Unfug bezeichnen.

Ein einseitig aufgestellter Tarifvertrag ist nicht rechtsverbindlich! Von 1905—1907 bestand in Augsburg ein zwischen dem Brauereiarbeiterverband und der Brauereivereinigung abgeschlossener Tarifvertrag. Dieser wurde 1907 beiderseits gekündigt. Die Unternehmer lehnten aber jede Verhandlung zur Erneuerung des Tarifvertrags ab und diktierten einseitig die Bestimmungen. Aus diesem Grund entstand damals auch ein hartnäckiger Kampf, an welchen die Unternehmer jetzt noch mit Unbedenken zurückdenken. Zu einem gegenseitigen Tarifabschlusse kam es jedoch bisher nicht. Nun enthält der von den Unternehmern aufgestellte Tarif die Bestimmung, daß die Kündigung ausgeschlossen ist. Ein Arbeiter wurde kündigungslös entlassen und klagte auf eine Entschädigung von 68,12 Mk. Die verlagte Brauereibesitzer berief sich auf den in ihrem Tarif enthaltenen Kündigungs-ausschluß. Das Gewerbegericht Augsburg verurteilte sie zur Zahlung von 54,30 Mk. an den Kläger, weil der einseitig von den Arbeitgebern vereinbarte Tarif nur ein Tarifentwurf sei und keine Rechtsverbindlichkeit habe.

Die Zersplitterung unter der deutschen Arbeitererschaft wurde in dem Wochenblatte „Jostschritt“ in einem Artikel über „Weltanschauung und Arbeiterbewegung“ in treffender Weise beleuchtet und dabei gleichzeitig der von unsrer Organisation seit jeher vertretene Neutralitätsstandpunkt richtig begründet. Es heißt darin: Der Grund, warum wir innerhalb der Arbeiterorgani-



fationen diese Berechtigung haben, liegt darin, daß hier Fragen mit in das Programm aufgenommen wurden, die mit der Aufgabe dieser Organisationen nichts zu tun hatten. Ob unsere ganze „kapitalistische“ Produktionsweise einmal in früherer oder späterer Zeit zum Zusammenbruch führt, ob die berühmte Bergesellschaftung der Produktionsmittel in der Zukunft wirklich die höchste Wohlfahrt für die bisher „ausgebeuteten“ Massen bedeutet, diese Frage kann dem einzelnen Arbeiter wohl Interesse abgewinnen, seiner Berufsorganisation aber sollte sie höchst gleichgültig sein, denn sie hat nicht für die Zukunft, sondern für die Gegenwart zu arbeiten. Sie hat sich darauf einzurichten, wie sie in den gegenwärtigen Verhältnissen ihren Angehörigen das im Augenblicke zu erreichende höchstmögliche Maß von Wohlfahrt und vervollkommenung verschaffen kann.

Konventionalkraft der Unternehmerverbände haben keine Rechtskraft. Im Dezember 1908 wollten die Schrammader der Hanauer Edelmetallindustrie eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse herbeiführen. Die Tarifgemeinschaft sollte beseitigt und der Arbeiterschaft eine einseitig erlassene, drakonische Arbeitsordnung auferlegt werden. Den Widerstand der Arbeiter wollte man durch eine allgemeine Aussperrung brechen. Der saubere Plan wurde aber durch festes Zusammenhalten der Arbeiter und durch das geschickte Operieren des Metallarbeiterverbandes vereitelt. Weil nun auch zwei Firmen des Arbeitgeberverbandes während des Kampfes erklärt hatten, sich nicht an der Aussperrung zu beteiligen und aus dem Arbeitgeberverband austreten zu wollen, verlangte der Verband von den beiden eine Konventionalkraft von 1300 bzw. 1800 Mt. als Sühne. Die beiden Firmen hatten sich auch bereits im Vergleich bereit erklärt, vor der Hanauer Kammer für Handelsachen 400 bzw. 600 Mt. für einen gemeinnützigen Zweck zu zahlen. Nachträglich haben sie es sich aber anders überlegt und ein Urteil von der Kammer für Handelsachen verlangt. Dieses wurde gestern gefällt; es lautete auf Abweisung der Klage. Sämtliche Kosten muß der Arbeitgeberverband für die Edelmetallindustrie tragen.

Heiraten ist verboten! Die Beamten der „Kontinental-Kaufschul- und Wappentafelcompagnie“ in Hannover erhielten vor einigen Tagen folgende Bekanntmachung der Direktion unterbreitet: „Eine größere Anzahl unserer Angestellten ist in letzter Zeit an uns mit der Bitte um Gewährung einer Unterfertigung herangetreten und begründeten die Beamten diese Bitte, daß sie, weil sie verheiratet seien, mit dem von uns gezahlten Gehalte nicht auskommen könnten. Wir machen es daher unseren sämtlichen unehelichen Angestellten zur Pflicht, uns sofort Mitteilung zu machen, die die Möglichkeit haben, zu heiraten, denn es ist notwendig, daß Angestellte, die eine Ehe eingehen, auch ein Gehalt beziehen, das ihnen gestattet, eine Familie anständig zu ernähren. Wir müssen uns daher für die Folge vorbehalten, Angestellten die Genehmigung zur Heirat zu verweigern, falls sie bei uns zu bleiben gedenken, jedoch nach unserer Auffassung ein Gehalt beziehen, das die Eingehung der Ehe nicht gestattet.“ Um den Eindruck dieses Kulturzeugnisses nicht abzumähen, wollen wir nur noch bemerken, daß die Aktionäre dieser „noblen“ Firma im Durchschnitt jährlich 40 Proz. Dividende erhalten.

Ein Streik der Fortbildungsschüler ist in Budapest ausgebrochen, weil die Lehrer die Lehrpläne, die in den Abendunterrichtsstunden vor Erntüdung einschließen, mißhandelten.

„Arbeiterwohlfahrtspflege“. Neben mancherlei sogenannten Wohlfahrtsvereinigungen innerhalb des Betriebes preisen große Betriebe und Werke ihre für die Arbeiter erbauten Wohnungen als Vollkommenheit sozialer Arbeiterfürsorge. Der Arbeiter soll in dieser vom Unternehmer errichteten Arbeiterkolonie für billiges Geld eine saubere und gesunde Wohnung erhalten. Wie es mit den hygienischen Zuständen dieser Wohnungen steht, ist schon oft öffentlich dargelegt worden, kürzlich erst durch den Rabbobprozeß. Doch die wirtschaftspolitische Bedeutung dieser Art Wohlfahrtspflege ist eine noch weit größere. Als Mieter einer solchen Wohnung muß sich der Arbeiter einem Mietsvertrage unterwerfen, der den freien Arbeitsvertrag fast völlig aufhebt. Von der sonst für den Arbeiter allgemein üblichen Lösung des Arbeitsvertrags nach vorausgegangenem 14tägiger Kündigung kann nicht mehr die Rede sein, da nach den Bestimmungen dieser Mietsverträge mit der Lösung des Arbeitsverhältnisses am gleichen Tage auch die Wohnung geräumt sein muß. Der Arbeiter wird es sich also zweimal überlegen, das Wohnverhältnis zu kündigen. Mindestens aber der Unternehmer das Arbeitsverhältnis, so sieht sich der Arbeiter mit seiner Familie in kürzester und meist zu sehr passender Zeit ohne Obdach. Diese Härte in den Mietsverträgen bei Werkwohnungen haben deshalb Gewerbesinspektoren, wenn sie als Gutachter für Forderungen um ihren Rat angegangen wurden, oft versucht auszumergen; nicht immer mit Erfolg, denn eine gesetzliche Handhabung zur Beseitigung dieser rigorosen Bestimmungen gibt es nicht. So werden dem Mieter der Werkwohnung Bedingungen im Mietsvertrag aufgezogen, die sonst in keinem Mietsvertrage zu finden sind. Dafür bietet z. B. der Mietsvertrag, den die Zeche Kaiser Friedrich zu Warop bei Dortmund mit den Mietern ihrer Arbeiterwohnungen abschließt, einen klassischen Beweis. Zunächst wird in dem Vertrage dem Vermieter, also der Betriebsverwaltung, das Recht zuerkannt, den schuldigen Mietsbetrag dem Mieter, also dem bei der Zeche beschäftigten Bergmann, vom verdienten Lohn abzuziehen. Weiter heißt es, daß wenn der Mieter aus irgendeinem

Grunde nicht mehr bei der Vermieterin in Arbeit steht, der Mieter, wenn es der Vermieter verlangt, die Wohnung sogleich räumen muß, sich der sofortigen Ermittlung unterwirft und aller dagegen zu machenden Einwendungen sich ausdrücklich begibt. Eine gleiche Bestimmung ist für den Fall vorgegeben, wenn der Mieter sich an Arbeits-einstellungen beteiligt; sofort hat er die Wohnung zu räumen. Andere Bestimmungen besagen, daß der Mieter nur Kostgänger aufnehmen darf, die auf der Zeche beschäftigt sind, sollte er dem entgegen dennoch Kostgänger aufnehmen, die nicht auf der Zeche beschäftigt sind, so erhöht sich der Mietpreis um 6 Mt. pro Monat. Kleine Reparaturen im Betrage bis zu 6 Mt. hat der Mieter zu tragen. Alle Monat oder auch in kürzeren Zwischenräumen läßt die Zeche die Wohnungen revidieren; dabei sind herausstellenden Mängeln, die der Mieter herzustellen hat, muß er innerhalb vier Wochen abhelfen, sonst läßt es die Betriebsverwaltung auf Kosten des Mieters tun und zieht die entstandenen Kosten vom Lohn ab. Allen Anordnungen des Hausmeisters (der ein von der Betriebsverwaltung geachteter Mann ist) muß der Mieter Folge leisten. Das sind so einige Bestimmungen aus dem Mietsvertrag einer Wohlfahrtsvereinigung. Sie zeigen einmal wieder, welche Fesseln dem Arbeiter mit diesen Werkwohnungen angelegt wird. Neben reinen Haus-agrarierinteressen treten an Stelle der vielgepriesenen Arbeiterfürsorge und der Wohlfahrtspflege: Aufhebung des freien Arbeitsvertrags, des Koalitionsrechts, eines rechtlich gleichen Mietsvertrags und der Freizügigkeit des Arbeiters.

Über eine Bibliothek in der Sahara berichtet das letzte Heft der „Revue du Monde Musulmann“, und zwar über die des Scheich Sidia, der seine Zelle tief im Innern der Sahara aufgeschlagen hat. Diese Bibliothek besteht aus 683 gedruckten Büchern und 512 Manuskripten. Die inmitten der Sahara befindliche Bibliothek eines durchaus konservativen Scheich enthält also bereits mehr gedruckte als Manuskriptwerke. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, als die Drucker von Konstantinopel ihre Drude in der ganzen mohammedanischen Welt zu verbreiten begannen, verdrängt das gedruckte Buch das geschriebene. Nachdem nunmehr von Sairo aus Drude in außerordentlich billigen Ausgaben in die ganze islamitische Welt hinausgehen, beginnen die Manuskripte nach und nach zu verschwinden.

Die Körpergröße der deutschen Rekruten verteilt sich nach einer statistischen Zusammenstellung auf folgende Gruppen: Auffallend große Leute von mindestens 190 cm kommen auf Tausend nur 0,33, sie werden nur bei den in Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg Geborenen mit 1,43 bzw. 1,21 der Satz von 1 auf 1 Tausend überschritten. Wesentlich umfangreicher ist schon die Gruppe der „sehr großen“ Leute von 180–190 cm. Sie umfaßt 21,19 vom Tausend; bei den geborenen Bremen 49,04, den Mecklenburg-Strelitzern 45,51, den Oldenburgern 42,67, den Hamburgern 42,51, den Schleswig-Holsteinern 42,16, den Mecklenburg-Schwernern 35,60, den Lübeckern 35,66, den Westfalen 33,19 und den Hannoveranern 33,05, während auf der anderen Seite Neuf älterer Linie mit 13,32, die Hohenzollernschen Lande mit 12,97, Schlesien mit 12,62, das Königreich Sachsen mit 11,10 und Sachsen-Altenburg mit 10,96 am weitesten hinter dem Durchschnitt zurückblieben. Auf die Gruppe der auch noch großen Leute von 175–180 cm entfielen im ganzen 90,05 vom Tausend, also fast ein Gehntel; bei den geborenen Oldenburgern 139,11, bei den geborenen Schlesien nur 61,37 und den geborenen Sachsen 61,44. Bei dieser wie bei der nächsten, auch noch das gewöhnliche Mindestmaß der preussischen Gardeinfanterie überschreitenden Gruppe von 170–175 cm, die im ganzen 246,05 vom Tausend, also fast ein Viertel umfaßt, sind die Verhältnisse der anderen Landschaften ähnlich wie bei den ganz großen Leuten. Die Mannschaften mittleren Wuchses von 165–170 cm machen 345,21 vom Tausend, also mehr als ein Drittel, die von kleinem Wuchse 224,53, also fast ein Viertel, die sehr kleinen unter 160 cm 72,65 vom Tausend aus. Auf die letzte Gruppe kamen aber bei den geborenen Sachsen 117,25, den geborenen Altburgern 110,48 und bei den geborenen Schlesien 104,24, andersseits bei den geborenen Mecklenburg-Strelitzern nur 33,64, den Lübeckern 34,11, den Schleswig-Holsteinern 35,16 und den Mecklenburg-Schwernern 36,70 vom Tausend.

Postlagerarten, die die Aushändigung postlagernder Briefe an bestimmte Personen sichern, sollen eingeführt werden. Jede Postanstalt soll gegen eine Gebühr von 25 Pf. Postlagerarten ausstellen, die für einen Monat gelten. Sie erhalten die Aufschrift: „Postlagerkarte Nr. ... für Herrn ...“ Briefsendungen, die mit dieser Karte abgeholt werden sollen, sind entsprechend zu beschriften, z. B.: „Postlagerkarte Nr. ... Berlin SW ...“ Auch in Bayern und in Württemberg sollen Postlagerarten eingeführt werden.

### Eingänge.

„Schweizer Graphische Mitteilungen“. Heft 8/9 des XXVIII. Jahrgangs. Nun liegt auch von der viertältesten Fachzeitschrift unsers Gewerbes die Neujareshnummer vor. Was deutschsprachig erscheint, zählen wir ohne weiteres zur deutschen Fachliteratur. Bei den „Schweizer Graphischen Mitteilungen“ kann diese Anerkennungsmethode gleich ohne weiteres als zu Recht stehend anerkannt werden, denn sie haben längst in den deutschen Gauen Ansehen. Sicherlich gern und mit Recht. Wir dürfen nämlich nicht vergessen, daß die in der Buchdruckerprache kurz „Schweizer Graphischen“ genannten

Hefte schon Kulturarbeit auf sachlichem Gebiete verrichteten, und zwar mit den besten Erfolgen, als außer des verdienten Waldows „Archiv“ und dem damals schon seine Glanzperiode überschrittenen „Journal für Buchdruckerkunst“ nur noch die erst wenige Jahre zuvor von Julius Mäser begründeten „Synoptischen Jahrbücher“ als Fachblätter technischen Charakters vorhanden waren. Die Neujareshnummer der „Schw. Gr. M.“ veranschaulicht an und auf 46 Beilagen das heutige Entwicklungsstadium des Buchdrucks, der Schriftgießerei, der Farben- und der Papierfabrikation. Auch dabei offenbart sich wieder die Tendenz der „Schw. Gr. M.“, die den soliden Mittelweg einhalten und dem übermodernen Stil- und Geschmacksrichtung trägt der Herausgeber August Müller jedoch nach Möglichkeit Rechnung. Noch etwas mehr Betonung darauf gelegt, würde indes nicht schaden. Im textlichen Teile hält die Redaktion in Gemeinschaft mit Theodor Böbel interessante, lehrreiche Jahresrückblicke. Hermann Smalian, Paul Westheim, Julius Wendt steuerten lehrreiche Artikel zu diesem Doppelseite bei, und auch sonst ist der Inhalt der Neujareshnummer wieder recht instruktiv. Wie bekannt, sind die „Schw. Gr. M.“ eine Halbmonatschrift. Sie kosten bei freier Zustellung 4,56 Mt. halbjährlich, unter Kuvert mit Schutzkarton 6,11 Mt.

„Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Wong, Berlin. XXIV. Jahrgang, Heft 8. Preis des Heftes 60 Pf.

### Briefkasten.

R. N. in Hannover: Manuskript ist leider bereits vernichtet. — C. W. in Eberswalde: Abgelehnt. — C. E. in Kaufbeuren: Vielen Dank für Zusendung. Betreffs des einen wird wohl der Liebe Müß umsonst sein. Das andere wird zu unserm Materiale gelegt. Gruß! — W. E. in Berlin: Vielen Dank und Gruß! — G. M. in Langensalza: Ungeeignet zur Aufnahme oder zur Bearbeitung. — B. E. in St.: Freilich ist das angängig. Eventuelle Verhaltungsregeln können Sie aber doch am Orte erfahren. — Fr. E. in Arnberg: Korrekt war das nicht gehandelt. — G. W. in Sangerhausen: Das schadet ja nichts diese einmalige Mithilfe. Wir müssen aber eine Abtrennung vornehmen, um Einheitlichkeit in die Berichtserstattung zu bringen. — R. S. und O. N. in Nordhausen: Sie handeln augenscheinlich nach dem Grundsatz, doppelt hält besser, und berichtet deshalb alle beide. Da dort eine Verlobung anstehend ein schweres Stück Arbeit ist, machen wir Ihnen den Vorschlag zur Güte, uns die Zusammenfassung aller wesentlichen, allgemein interessierenden Punkte, aber auch das ebenso notwendige Streichkonzert zu überlassen. — M. G. in Halle a. S.: Hat sich infolge unfer Notizen in der „Rundschau“ erledigt. Wollen Sie das Manuskript zurück haben? Freundlichen Gruß! — G. in G.: Wegen die Sache selbst haben wir nicht das geringste einzuwenden. Im übrigen machen wir aber damit im „Korr.“ Schluß! — G. M. in Koburg: Das Postamt muß die Nr. 2 erhalten haben; reklamieren Sie nur noch einmal. — G. E. in Potsdam: Sie haben untern 11. November die Bestellung selbst ausgegeben. — M. G. in P.: Senden Sie an Pöhlisch Adresse 1 Mt. ein. — B. L. in Nien: 1,85 Mt.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13, I. Fernspruchamt VI, 1119L

### Abdressenveränderungen.

**Bad Dürheim.** Vorsitzender: B. Stepp, Magbrunnenstraße; Kassierer: F. Neubert, Magbrunnenstraße. **Guben.** Vorsitzender: Paul Müller, Schögelner Straße 20; Kassierer: Paul Steinbrecher, Schögelner Straße 6.

**Remscheid.** Vorsitzender: Christoph Herzog, Remscheid-Bieringhausen 3a; Kassierer: Walter Lauterbach, Hochstraße 20.

**Thale a. H.** Vorsitzender und Kassierer: Kurt Simon, Lindenbergsweg 35a.

**Zorgau.** Vorsitzender: Adolf Hunger, Königstr. 26 I.

Zur Ausnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Berlin die Seher I. Abram Goldberg, geb. in Lodz 1880, ausgel. das. 1907; 2. Ernst Franz Päßler, geb. in Tuchen 1857, ausgel. in Pöhmöhlen 1908; 3. Michael Karl Schmidt, geb. in Nürnberg 1885, ausgel. das. 1902; 4. der Drucker Bruno Schlemm, geb. in Berlin 1891, ausgel. in Vohagen-Rummelsburg 1909; 5. der Korrektor Georg Fuchs, geb. in Ratibor 1881; 6. waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher Eduard Barfuß, geb. in Zepkwoda 1873, ausgel. in Nimpfch 1890; war schon Mitglied. — A. Maffini in Berlin SO 16, Engheluser 14/15 I.

In Viedentopf der Seher Theodor Wetter, geb. in Viedentopf 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — G. Weber in Warburg, Wüller Straße 28. In Goya der Seher Karl Mulkhorn, geb. in Wederles 1891, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — Theodor Weißbrod in Verden, Stienchenstraße 5. In Nürnberg der Drucker Fritz Weiß, geb. in Bayreuth 1883, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — In Wunsiedel der Schweizerdegen Andreas Ober, geb. in Thurnau 1892, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seig in München, Holzstraße 24 I.

In Offenbach a. M. 1. der Gelehrte Johannes Burkhart, geb. in Witzel 1868, ausgl. in Offenbach; die Gelehrte 2. Karl Stunz, geb. in Elm 1878, ausgl. in Frankfurt 1896; 3. Karl Annberger, geb. in Frankfurt 1877, ausgl. das. 1898; waren schon Mitglieder. — A. Schwab, Untermainstraße 9 II.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Hauptverwaltung, Bericht vom Monate November 1900.**

a) Auf der Reise: übernommen vom vorhergehenden Monate 370 Mitglieder, aus Kondition kamen 123 (hiervon waren 36 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 89 (60 Verbands- und 29 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Österreich 45 Verb.- und 20 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 7 Verb.- und 4 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 6 Verb.- und 4 gegenf. Mitgl., aus Luxemburg und Holland je 1 Verb.-Mitgl. und aus Frankreich 1 gegenf. Mitgl.), aus Konditionslosen Aufenthalt kamen 110 (hiervon bezogen 91 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 25 bis zu 10 Tagen, 16 bis zu 20 Tagen, 10 bis zu 30 Tagen, 10 bis zu 40 Tagen, 7 bis zu 50 Tagen, 4 bis zu 60 Tagen, 8 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen, 3 bis zu 90 Tagen, 2 bis zu 120 Tagen, 4 bis zu 140 Tagen), krank waren 11, zusammen 703 Mitglieder (680 Verbands- und 123 gegenseitige Mitglieder, hierunter 60 Österreicher, 15 Ungarn, 2 Norweger, 12 Dänen, 28 Schweizer, 5 Kroaten, 2 Franzosen, 4 Schweden, 3 Luxemburger und je 1 Mitglied des finnischen und des bulgarischen Vereins). Von diesen auf der Reise befindlichen 703 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 70 6—12 Weir., 155 13—49 Weir., 115 50—74 Weir., 94 75—99 Weir., 112 100—149 Weir., 147 150—499 Weir., 7 500—749 Weir. und 3 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten wieder in Kondition 248 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 105 (36 Verb.- und 69 gegenseitige Mitglieder, und zwar nach Österreich 27 Verb.- und 51 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 5 Verb.- und 7 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 4 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 2 gegenf. Mitgl. und nach Frankreich 1 gegenf. Mitgl.), bei Schluß des Berichts verblieben Konditionslos am Orte 121 (davon traten 38 in den Bezug der Ortsunterstützung), krank wurden 15, Legitimation abgenommen 1, auf der Reise verblieben 177, **zusammen 703 Mitglieder**, und zwar 578 Gelehrte (erhielten 8265 Tage), 101 Drucker (erhielten 1301 Tage) und 14 Gelehrte, 6 Stereotypenreue und 4 Galvanoplastiker (erhielten insgesamt 282 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiterwaller 16 Nichtbezugsberechtigte (darunter 4 Dr. und 20 Ausgesteuerte (darunter 3 Dr.) auf der Reise. Es wurden vorausgibt: In 358 Mitglieder für 4997 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mt. = 4997 Mt., an 345 Mitglieder für 4851 Reisetage (weiße Leg.) à 1,50 Mt. = 7276,50 Mt., an Porto 16,40 Mt., an Renumeration 190,60 Mt., in Summa 12480,50 Mt., hiervon 9793,50 Mt. an Verbands- und 2687 Mt. an gegenseitige Mit-

glieder, und zwar: 1069,50 Mt. an Österreicher, 327 Mt. an Ungarn, 33 Mt. an Norweger, 269 Mt. an Dänen, 605,50 Mt. an Schweizer, 137 Mt. an Kroaten, 26 Mt. an Franzosen, 99 Mt. an Schweden, 61 Mt. an Luxemburger, 19 Mt. an Finnländer und 41 Mt. an Bulgaren. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt: 1909 an 703 Mitgl. 9848 Tage = 12480,50 Mt. 1908 " 722 " 8892 " = 10094,80 " mehr 1909 an — Mitgl. 956 Tage = 2385,70 Mt. wenig 1909 " 19 " " " " " "

b) Am Ort: übernommen vom vorhergehenden Monate 1404 Mitglieder, neu hinzugekommen 1351, zusammen 2755 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 736 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 1715 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 174 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 130 Mitglieder bis zu 280 Tagen. Es traten wieder in Kondition 1602 Mitglieder, gingen auf die Reise 91, wurden krank 20, ausgesteuert 113, wovon 59 mit 70 Tagen, 48 mit 140 Tagen, 4 mit 210 Tagen und 2 mit 280 Unterstützungstagen, zum Militär einberufen wurden 10, zu einem andern Berufe gingen 10, Unterstützung entzogen 3, selbständig 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 905 Mitglieder, **zusammen 2755 Mitglieder**, und zwar 2199 Gelehrte (erhielten 30619 Tage), 467 Drucker (erhielten 6774 Tage) und 50 Gelehrte, 27 Stereotypenreue und 12 Galvanoplastiker (erhielten zusammen 1521 Tage Unterstützung). — Diese 2755 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 225 (darunter München 131, Nürnberg 31, Würzburg 15, Augsburg 10, Regensburg 8, Bamberg 8, Dresden 98 (darunter Stadt Dresden 88, Bautzen 3), Elsaß-Lothringen 41 (darunter Straßburg 20, Mülhausen 12, Metz 7), Erzgebirge-Bohland 36 (darunter Chemnitz 19, Zwickau 4), Frankfurt-Hessen 102 (darunter Frankfurt a. M. 80, Kassel und Marburg je 6), Hamburg-Altona 149, Hannover 107 (darunter Stadt Hannover 55, Braunschweig 23, Göttingen 8, Hildesheim 7, Goslar 4), Leipzig 285, Mecklenburg-Vorpommern 19 (darunter Lübeck 8, Schwerin und Wismar je 3), Mittelrhein 116 (darunter Mainz 21, Wiesbaden 17, Darmstadt 16, Saarbrücken 14, Mannheim 13, Heidelberg und Trier je 7, Kaiserslautern 5), Nordwest 49 (darunter Bremen 30, Westfalen 7, Oberhein 52 (darunter Karlsruhe 23, Freiburg 14, Konstanz 7), Oder 59 (darunter Potsdam und Stettin je 10, Frankfurt a. O. 6, Cottbus, Neuruppin und Trebbin je 4), Ostpreußen 68 (darunter Erfurt 12, Vangerhals 8, Altenburg, Gotha, Jena und Rudolstadt je 7, Weimar 5), Ostpreußen 23 (in Königsberg 18), Posen 21 (darunter Posen 14, Bromberg 6), Rheinland-Westfalen 226 (darunter Köln 33, Düsseldorf 23, Essen 22, Aachen 21, Koblenz 15, Wachen und Vödingen je 12, Dortmund und Elberfeld je 11, Bielefeld 10, Gelsenkirchen 6, Münster 5), An der Saale 105 (darunter Magdeburg 35, Halle 19, Halberstadt 6, Bernburg 5), Schlesien 116 (darunter Breslau 53, Görlitz 9, Beuthen 7, Gleiwitz, Ratibowitz und Biegnitz je 4), Schleswig-Holstein 30 (in Kiel 20),

Westpreußen 19 (in Danzig 13), Württemberg 122 (darunter Stuttgart 99, Heilbronn 8). Es wurden vorausgibt: In 736 Mitglieder für 9659 Tage à 1,50 Mt. = 14488,50 Mt. und an 2019 Mitglieder für 29255 Tage à 1,75 Mt. = 51196,25 Mt., in Summa 65684,75 Mt. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt: 1909 an 2755 Mitgl. 38914 Tage = 65684,75 Mt. 1908 " 2529 " 33508 " = 49343,— " mehr 1909 an 226 Mitgl. 5406 Tage = 16341,75 Mt. Die Ausgabe von 65684,75 Mt. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 5227,75 Mt., Berlin 18129,50 Mt., Dresden 1540 Mt., Elsaß-Lothringen 1237 Mt., Erzgebirge-Bohland 639,50 Mt., Frankfurt-Hessen 2890,25 Mt., Hamburg-Altona 3440,75 Mt., Hannover 2260,75 Mt., Leipzig 6954,50 Mt., Mecklenburg-Vorpommern 313,50 Mt., Mittelrhein 2818,75 Mt., Nordwest 11120,25 Mt., Oberhein 1268,25 Mt., Oder 1455,25 Mt., Ostpreußen-Schlesien 1437,25 Mt., Ostpreußen 485,75 Mt., Posen 501,50 Mt., Rheinland-Westfalen 4665,75 Mt., An der Saale 1949 Mt., Schlesien 2944,50 Mt., Schleswig-Holstein 651 Mt., Westpreußen 287,25 Mt. und Württemberg 3276,75 Mt.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate November 1909 an 3458 Mitgl. 48762 Tage = 78165,25 Mt. 1908 " 3251 " 42400 " = 59437,80 " mehr 1909 an 207 Mitgl. 6362 Tage = 18727,45 Mt. ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (48762) sind daher 1625 Mitglieder (gegen 1413 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat November hindurch in Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

**Hauptverwaltung.** Die Herren Verbandsfunktionäre, welche den derzeitigen Aufenthalt des Druckers Erich Geibelt aus Dresden (Hauptbuchnummer 85299) kennen, werden um Mitteilung der Adresse nach hier gebeten. Kollege Geibelt meldete sich am 31. Oktober 1909 in Nürnberg nach Österreich ab, ist aber in Österreich nicht zugereist und hat auch bis Ende Dezember 1909 in Deutschland keine Unterstützung mehr erloschen.

**Breslau.** Dem Gelehrten Max Quaschinsky aus Oppeln (Hauptbuchnummer 14619) wurde in Gelle angedacht das Verbandsbuch (Schlesien 3091) gestohlen. Bei event. Vorzeigung ist dasselbe abzunehmen und der Hauptverwaltung einzuliefern. Das neuausgestellte vierte Buch trägt die Nummer Schlesien 3311.

**Veranstaltungskalender.**

**Berlin.** Versammlung Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Engelauer 15.  
**Danzig.** Generalversammlung Sonntag, den 23. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Heiligensgasse 82.  
**Frankfurt a. M.** Maschinenbau-Generalkonferenz (Hauptversammlung) Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale „Zum Lande“, Bismarckberg.  
**Hannau.** Die auf den 6. Februar festgesetzte Besizersversammlung findet umständlicher erst am 13. Februar statt.  
**Köthen.** Generalversammlung Sonntag, den 22. Januar, abds. 8 1/2 Uhr, in Andreas Restaurant, Ludwigstraße.  
**Laudau (Hschl.).** Besizersversammlung Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Laudau.

**Nicht gering das kleinste Ding** Vertrauensleute! Wachtet im Interesse jedes Kollegen diese allen Buchdruckereien zugegangene Publikation!

**Buchdruckerei** mit alter, ausgehender **Papier- und Schreibwarenhandlung** i. gr. Stadt Dippensberg bei 7-8000 Mt. Anzahl. Ist. verständig. Werte Dikt. Nr. 159 an die Geschäftsst. d. W. erbeten.

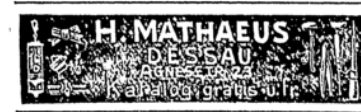
**Gesucht** an jedem Orte Herren, welche **Vertrieb hochlegen**. Artikel übernehmen. Hoher Verdienst. Auskunst kostenlos an jedermann. **Herrn Wolf, Zwickau i. S., Nordstraße 30.** [162]

**Tüchtiger Werkschreiber** mit Kenntnis der Gabelbergerischen Stenographie zur Ausbildung für die **Monotypschreibmaschine** nach Sittenland für sofort zu setz. d. Werte Offerten unter Z. Z. 188 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Als **Aktident, Inseraten-, Katalog-, Tabellen- oder Werk-Schreiber** (25 Jahre alt) sucht dauernde tarifl. Kondition **Friedr. Zeiler, Weinringener, Leipzig Str. 1.**

**Schriftgießereifaktor** in allen Abteilungen praktisch, auf der Höhe der Zeit der modernen Fabrikation stehend, vorzüglicher Maschinenkenner, in der Lage, mit Umsicht u. Energie auch den größten Verordnungen nachzugehen, fähig im Dispositionen und Revisionsarbeiten umständlich wünschlich zu verändern. Diskretion zugesichert und verlangt. Werte Offerten unter L. S. 194 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

**Korrekturabzieher** 29 Jahre alt, verheiratet, welcher auch perspektiv mit ausrüstet und mit allen andern Hilfsarbeiten vertraut ist, zu setz. d. Werte Offerten unter G. A. 188 an die Geschäftsst. d. W. erbeten.



**Buchdrucker-Stenographenverein Gabelberger, Berlin.**

Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44, ein neuer **Anfängerkursus.** Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

**Dresdner Buchdruckergesangsverein.** Dienstag, den 25. Januar: **Tranifest in Grönland :: Entdeckung des Nordpols** im Kristallpalaste (Schäferstraße), Eingang durch das Restaurant. Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 3 Uhr. Kostümierungen sind nicht erlaubt. Eintrittskarten à 40 Pf. sind nur vorher zu haben beim Verwalter Steinbrück, Mathildenstraße 7, und bei sämtlichen aktiven Mitgliedern. [187]

**TYPOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG.** Mittwoch, den 19. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Karlshof“, Schopensteht 1: **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes; 2. Protokollverlesung; 3. Bibliothek; 4. Stiftungsfest 1910; 5. Verschiedenes. Zur Ausstellung und Besprechung gelangen: Neujahrskartenaustausch 1910 vom Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften; Mitgliedskartentwettbewerb der Mannheimer Typographischen Gesellschaft. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.** [185]

**Maschinenmeister Leipzigs!** Ausnahmsweise **Mittwoch, den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Etablissement „Schloßkeller“:** **Generalversammlung.** Dasselbst Ausgabe der Jahresberichte. Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Kommission.** [195]

**Bereinigung der Stereotypenreue u. Galvanoplastiker im Gau An der Saale.**

Sonntag, den 23. Januar, vormittags 11 Uhr: **Generalversammlung** in Magdeburg, „Reichshalle“, Kaiserstraße 19. Vor der Versammlung von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr: **Beschließung der Druckerei des „Magdeburger Generalanzeiger“.** **Der Vorstand.** [184]

**Hüte** in allen Preislagen bei **Reidner, Gutnachermeyer, Berlin, Prinzenstraße 57.** Verbandsmitglieder erhalten 10 Prozent Rabatt.

Am 13. Januar entschlief infolge Kehlkopfschwindsucht unser lieber Kollege **August Bork** aus Hohensalza im Alter von 35 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten [189] **Dor Ortsvorort Ahlon i. W.**

**Nachruf!** Am 8. Januar verstarb nach neun-tägiger Krankenlager der Maschinenmeister **Wilhelm Pflops** im 20. Lebensjahre. [194] **Dor Ortsverein Gelsenkirchen.**

Am 12. Januar verstarb unser wertos Mitglied, der Setzer **Gustav Wichmann** im 33. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die [190] **Liedertafel Guntzberg von 1877, Hamburg-Altona.**